



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

157 (6.4.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141018](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141018)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, 70 Pfennig wöchentlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 24. 443 pro Quartal, Einzel-Nummer 3 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 30 Die Reklame-Zeile . . . 3 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Nr. 157.

Mittwoch, 6. April 1910.

(Abendblatt.)

Vexilla prodeunt!

Die blauen und schwarzen Feldzeichen rücken auf der ganzen Linie vor, um für die Stunde der Entscheidung in eine möglichst günstige Position zu gelangen. Man erkennt in beiden verbündeten Lagern, daß die Stellung der Mehrheitsparteien, so stark sie scheint, Blüten und Schwächen aufweist, welche unliebsame Überraschungen immerhin in den Möglichenbereich rücken. Und diese Erkenntnis hat die führenden Organe der Rechten wie des Zentrums zu Mitteln fragwürdiger Art greifen lassen; die Vorstöße, welche die „Kreuztg.“, „Deutsche Tagesztg.“ und „Germania“ in den letzten Tagen unternommen haben, charakterisieren sich als Täuschungsversuche, zum mindesten als Verschleierrungsmanöver, dazu bestimmt, die Schwächen der eigenen Position zu verdecken. Wir möchten dabei, wie schon diese Charakterisierung zeigt, zwischen berechtigten Angriffen oder Abwehrmethoden unterscheiden und zwischen solchen, deren Bemütung großen Parteien nicht zur Ehre gereicht. Zu den letzteren rechnen wir vor allem die systematische Discreditierung der nationalliberalen Partei und ihrer Führer, die allerdings zu einem förmlichen Sport ausartet. Die „Kreuztg.“ kann zwar nicht umhin, die Nationalliberalen als eine Partei zu bezeichnen, die „jedem monarchisch gesinnten Deutschen als ein unentbehrliches Mittelglied zwischen den konservativen und den demokratischen Parteien gilt“; also doch als eine Partei, für deren Bekämpfung sich auch ein konservatives Blatt Grenzen setzen müßte. Wie aber behandelt die „Kreuztg.“ diese nach ihrem eigenen Geständnis für die monarchischen und deutschen Interessen unentbehrliche Partei? Sie erteilt den nationalliberalen Führern in einem einzigen kurzen Abzuge die Prädikate schwächlich, ungeschickt, vertrauensunwürdig und zu politischer Erleuchtung unfähig; offenbar, um die Aufmerksamkeit der publizistischen Kritik von der Persönlichkeit des Herrn von Seydewitz abzulenken. Die Partei selbst aber wird mit eiserner Stirn und in bewußter Hässlichkeit des offenkundigen Sachverhalts als „im jungliberalen Sinne stehend“, als von einer — heftigen Krisis — befallen, von der Idee eines rosaroten Blochs beherrscht, unter dem Einfluß der radikalen Elemente stehend, zum Fortschritt abgewandt und auch als des blutigsten Großblochs mit Freisinn und Sozialdemokratie verdächtig hingestellt. Selbstverständlich wird gar nicht erst der Versuch gewagt, für diese Produkte einer krankhaften Phantasie irgendwelche tatsächlichen Unterlagen zu konstruieren. Nur in einem Punkte ist der Behauptung der „Beweis“ sofort angefügt: die Königsberger „Gartungsche Zeitung“ hat auf die Möglichkeit eines Großblochs der Linken „mit Einschluß der Nationalliberalen“ bei den nächsten Reichstagswahlen hinweisen zu sollen geglaubt. Das Blatt ist unbedeutend und erklärbar, magen demokratischen Charakters; damit aber der verehrliche Zeitgenosse die Uebersetzung gewinne, daß der Nationalliberalismus mit der Sozialdemokratie koettiere, verleihe die „Kreuztg.“ auf die hübsche Unterstellung, das freisinnige Blatt habe „auch Fühlung im nationalliberalen Lager“ und die „Germania“ griff das Fälscherstückchen be-

geistert auf, indem sie sans gêne von der „nationalliberalen Gartungschen Zeitung“ sprach.

Diese Verstöße der Reaktionskonjunktiven Fälschlein charakterisieren sich darnach von selbst. Von größerer Bedeutung sind die Manöver, den Ministerpräsidenten und selbst den Monarchen für die Interessenpolitik der Rechten und des Zentrums zu reklamieren. Die „Kreuztg.“ gibt jetzt endlich das geflüstert genährte Märlein von der „zufälligen Begegnung“ der Konservativen mit dem Zentrum preis; sie läßt die Maske fallen. Wie uns scheinen will, zu früh. Sie bekennt, daß die Mehrheit von dem Bestreben zusammengeführt ist, der Regierung bei der Beilegung des „bitteren Nestes der Wladara behilflich“ zu sein. Die radikale Ausmerzung des Wladgedankens wird zur Forderung des Tages; die beiden Parteien wollen „reine Bahn machen helfen für eine weniger dem Parlamentarismus huldigende Regierungsweise“. Das ist wenigstens klar und unabweisbar; er weiß nun, woran man ist. Auch Herr von Bethmann Hollweg weiß jetzt Bescheid, obgleich es für die Vorleigerinnen der Rechten und des Zentrums eigentlich förderlicher gewesen wäre, wenn man den Kadavergehoriam so unverblümt nicht jetzt schon von ihm geheißt, die Fiktion der „zufälligen“ Begegnung vielmehr noch aufrecht erhalten hätte. Er hat die Regierung über den Parteien proklamiert; er weiß nun, daß diese Regierung eine solche unter den Parteien des Zentrums und der Rechten sein wird. Diese „Regierungsweise“ huldigt nämlich weniger dem Parlamentarismus. Und hier setzt das ein, was wir die Verschleierrungstaktik der schwarz-blauen Fälschlein nennen möchten. Die beiden interessierten Parteien wünschen vor den gebildeten nationalen Elementen im Lande um jeden Preis den Eindruck zu erwecken, daß das Regiment, welches sie ad aeternum zu etablieren gedenken und das ein kompetenter Beurteiler als frivoles Spiel mit den monarchischen und nationalen Interessen brandmarkt, die freie königliche Regierung sei. Zu dem Behufe schreibt die „Kreuztg.“ auch wohlweislich, die Mehrheit wolle helfen, reine Bahn zu machen usw., sie wolle behilflich sein, die bitteren Wladare mit Stumpf und Stil auszurotten. Damit wird unterstellt, daß der „neue Mann“, dessen Bedeutung schneller als die Nationalliberalen erkannt zu haben die „Kreuztg.“ sich rühmt, von sich aus bereits die grundsätzliche Abkehr vom Wladgedanken vollzogen habe, so daß die Mehrheit also nur ihre selbstlose Hilfe zur Durchsetzung des freien Willens einer freien Regierung leihe! Honny soit, qui mal y pense!

Vexilla prodeunt! Und sie mögen selbst vor dem Träger der Krone nicht Halt. Abg. von Dirksen hat kürzlich vollkommen richtig und konstitutionell-korrekt daran erinnert, die Entscheidung in der Wahlrechtsfrage liege bei der Krone: „Bei dem Kaiser ist, wie ich bestimmt erfahren habe, der lebhafteste Wunsch vorhanden, daß die mittleren Parteien ihr Zustimmung zu dem Gesetz geben.“ Die „Deutsche Tagesztg.“ meint nun auch hier, die tatsächliche Lage verschleiern zu können, indem sie, offenbar in Wahrung der monarchischen Interessen, bemerkt, eine solche Heranziehung der persönlichen Meinung und Stimmung des Monarchen sei nicht angezeigt und nicht mit den konstitution-

nellen Grundsätzen völlig vereinbar.“ Das heißt denn doch die Situation etwas mutwillig verkennen! Es handelt sich hier nicht um Dinge, wie sie im November 1908 zur Erörterung standen. Der König von Preußen ist der dem Landtag gleichberechtigte Rektor der Gesetzgebung; er läßt ein ihm von der Verfassung gewährleistetes Recht aus, wenn er bei der letzten Entscheidung über das Wahlrecht seine persönliche Meinung und Stimmung betätigt. Daran zu erinnern wird doch noch erlaubt sein? Denn es wäre doch etwas naiv, diesen gewichtigen Faktor außer Berechnung zu lassen. Vielleicht hat man das an gewissen Stellen getan; vielleicht rührt daher die Nervosität der Mehrheit, und vielleicht lassen sich so die Manöverchen der blauen und der schwarzen Fälschlein am besten erklären.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. April 1910.

Kommunale Sozialpolitik.

In dem Programm der Kölner Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung befindet sich auch eine Vorlesung des Geheimen Oberregierungsrats und vortragenden Rats im preussischen Ministerium des Innern Dr. Freund über das wichtige und zeitgemäße Thema der kommunalen Sozialpolitik. Wie alle Sozialpolitik so kostet natürlich auch die kommunale recht viel Geld und weist infolgedessen auf dieser Seite manche dunkle Stellen auf. Die Uebernahme immer neuer Aufgaben auf die Kommunen ist von einer Anleihewirtschaft begleitet; die zu einer Ueberschwemmung des Deutschen Kapitalmarktes mit Anleihen und damit zu der vielbesagten und bedenklichen Gerabdrückung des Auses unserer Reichs- und Staatsanleihen mit Notwendigkeit führen muß. Will man die wirtschaftliche Betätigung der Kommunen aus sozialen Gründen, so muß man auch ihren begleitenden Schatten, die Anleihewirtschaft, mit in den Kauf nehmen. Doch auch, wer diese soziale Betätigung für unentbehrlich und durch die Entwicklung für entschieden hält, und das werden wir wohl alle müssen, wird aus solchen Erwägungen die Aufforderung entnehmen, mit der Uebernahme neuer Aufgaben wirtschaftlicher Natur auf die Kommunen solange zurückhaltend zu sein, bis sich diese Uebernahme aus unabwiesbaren sozialen Gründen von selbst aufdrängt. Geheimrat Freund hat in seinen Vorträgen nicht von diesen der deutschen Finanzwirtschaft entnommen Bedenken gesprochen. Seine Vorträge leiteten die Sozialpolitik der Kommunen als gegebene Tatsache voraus und hatten zu ihrem Hauptinhalte eine beschreibende Darstellung des gegenwärtigen Standes und der Entwicklung der sozialen Arbeit der Städte. Die Kritik, mit der einer der besten Kenner dieser Fragen naturgemäß nicht zurückhalten konnte, besog sich durchaus auf die eingeschlagenen Wege und die einzelnen in der Praxis angewandten Mittel zur Durchführung der sozialen Aufgaben, nicht auf die Berechtigung dieser Aufgabe selbst. Gleichwohl nahm auch Dr. Freund mehrfach Gelegenheit, vor einem Zupiel zu warnen. So rief er den Städten aufs allerentschiedenste davon ab, dem von einigen Seiten gemachten Vorschlag der Verforzung ihrer Bürger mit Fleisch und sonstigen Lebensmitteln Gehör zu geben. Er begründete diese Warnung

Seniileton.

Der Ausbruch des Aetna.

Der Todeskampf des Hauses „Fra Diavolo“ unter dem Auswurf der Lava.

* Nico Iosi, 1/2 April, 10 Uhr nachts.

Unser Mailänder Korrespondent berichtet uns über einen interessanten Artikel im „Corriere della Sera“ Mailand, über den Ausbruch des Aetna.

Ich habe die Nacht auf der rechten Seite des Lavastromes verbracht und von Minute zu Minute die verschiedenen Abschnitte einer tragischen Episode verfolgt: Den Todeskampf der alten Villa, dem ersten größeren Bauwerke, das die Lava in ihrem unaufhörlichen, unerbittlichen Vordringen gegen immer fruchtbarere und bevölkertere Gegenden verschlungen hat. Allgemein wurde sie Casa Fra Diavolo genannt und gab dem ganzen umliegenden Gebiet diesen Namen. Sie gehörte dem Baron Corvoia, der ebenfalls wahrscheinlich wegen dieses Besitztums unter dem Beinamen Fra Diavolo überall bekannt war. Jenes Haus war im Jagen ein Charakteristikum der Landschaft, errichtet unter großem Zusammenwirken seiner rötlich angehauchten Mauern inmitten lieblicher Weinberge, auf einer leichten Terrassenhöhe. So oft ich auch hinaufstiege, um den Lavastrom in den verfluchten Tagen anzusehen, hatte ich jedesmal von Weitem jenen lustigen und reizenden Sommeraufenthalt bewundert. Daß ich auch seinem Ende beiwohnen sollte, hatte ich nicht erwartet. Es schien mir zu hoch auf dem Vergessenssaum gelegen und die Lavamassen waren damals noch zu weit entfernt. Es war eines jener antiken malerischen Bauhäuser, halb Villa, halb Bauernhaus, ein wenig isoliert, alles

jedoch dem Aussehen nach voll Einfachheit und Frieden. Auf dem sie umgebenden Mauerstranz waren große Vasen von grüner Majolika aufgestellt, wie man sie nur noch in den antiken Bauernhäusern vorfindet, unschuldige Gefäßstücke, die dem Vorübergehenden den Anschein eines Gartens geben will, der innen den Hof nicht voll von Bogen und Kästern füllt. Das Brunnenrad wurde von einem aus geschmiedeten Eisen bestehenden Bogen geführt, einer aus Mäthern geschmiedeten Verzierung, wie man sie noch in einigen alten Klöstern finden kann und oberhalb der Brunnenfassung hob sich sein schwarzes charakteristisches Profil klar und deutlich ab. Das Haus Fra Diavolo war das Ziel fröhlicher Landausflüge und häufig machten dort Gesellschaften Halt, die von ihren verschiedenen Ausflügen in die umliegenden Berge ermüdet zurückkehrten. Alle kannten es und auf den Karten des Aetna stellte es einen wichtigen Punkt dar als Kreuzung der Mautstraßen. Die Lava war vorgehern an seiner Ostseite in etwa 300 Meter Entfernung vorbeigeflossen. Das Haus schien gerettet, als plötzlich eine Aenderung in der Richtung des glühenden Stromes eintrat, der noch und noch die Umfassungsmauern erreichte. Den ganzen Tag über waren die Bauern ohne Unterlay beschäftigt, die Wäbela, Gabehör, Heu, Stroh usw. inmitten großer Leidenschaftlicher Bemühung fortzuschaffen. Man schien einem jener Schauspielere beizumischen, die den Schlächten vorausgehen, sobald das Land dem feindlichen Einfall gegenüber sich leert und in wenigen Stunden still daliegt und nur wartet. Als ich bei dem Hause anlangte, war solches bereits leer, bis auf die Keller, die voll eines in jenen Bezirken berühmten Weines waren, der nur auf die Waagen wartete, um fortgeschickt zu werden. Es waren circa 100 Hektoliter. Die Uhr zeigte sechs ein Viertel abends. In diesem Augenblicke berührte die Lava die äußere Grundmauer der östlichen Mauern. Der Feuerstrom war bedeutend höher als das Haus und näherte sich, vergleichbar einem grünen rauchenden Berge, hin und wieder von Feuergeraden durchbrochen, mit stets

änderndem Profil. Man fühlte die austretende Dipe und hörte unaufhörlich den gleichen Wärm, jenes Geräusch von Wellen auf tänzelndem Kies. Es regnete ziemlich hart und die Nacht begann herabzufallen. Jeder Nachsturz von Lavafloeden, jeder Wad der nachgab, deckte weisshühenden Massen auf, deren Leuchten die Baumwerke in lebhaften Farben erschillern ließ und langsam abfließ, um sich gleich darauf an anderer Stelle zu entsäuben, bei jedem neuen Ausfließen von Lavafloeden und Heruntergleiten glühenden Sandes vom Kamm des Lavastromes.

Es dauerte nicht lange und man hörte dumpfe Schläge, die den Boden erzittern machten. Es sind leuchtende, glühende Lavafloeden, die jetzt wirklich den Mauern zu Leibe gehen. Einige Blumen, die die Vorderseite der Mauern stierten, entzündeten sich und geben ein weißes flimmerndes Licht, das durch die offenen Fenster in die leeren Zimmer dringt. Das Innere des Hauses ist schon warm wie ein Badofen. Die Tapeten lösen sich knisternd von den Wänden oder krümmen sich knirschend bogen. Es sind gebaltene antike Papiertopeten, wie sie in der Provinz üblich sind, die, ich weiß nicht warum, den Gedanken wachrufen an ein ruhiges und naives einfaches Leben. Die Spuren dieses Lebens befinden sich alle in dieser köstlichen Glas. Einige verbliebene Photographien die zu lächeln scheinen, die an den Wänden zurückgebliebenen Zeichen der dort befindlich gewesenen Wäbela, die zu sagen scheinen: Hier befand sich ein eisernes Bett und da eine Konsole, während hier hingegen eine Kommode stand.

Das ganze Innere des Hauses tritt einem wieder vor die Augen und belebt sich in der Einbildung. Man denkt an die Ruhe gewisser Abende, als durch die geöffneten Fenster die frische Veraluft einzog, das Hühnerweil im Hofe gaderie, während das Brunnenrad freischritt, um jenen Blumen, die jetzt schon verbrannt sind, Wasser zu schaffen. Von den Fenstern aus sieht man nur noch die drohende Masse der Lava und zwar so nahe, daß es scheint, man könnte sie berühren, sobald man sich nur hinauslehnt.

mit den auf den Mittelstand und die selbständigen Gewerbetreibenden zu nehmenden Rücksichten. Es könne niemals eine soziale Aufgabe sein, einen Zweig des Handwerks zu vernichten. Nur ausnahmsweise lasse sich die kommunale Lebensmittelförderung als Regulator bei übertriebenen Preisen rechtfertigen.

Dr. Freund beschränkte seine Ausführungen auf die faktische soziale Tätigkeit der Städte, d. h. diejenigen Einrichtungen, die sie träfen, ohne dazu gesetzlich verpflichtet zu sein. Die große soziale Bedeutung der obligatorischen, gesetzlichen Obliegenheiten, wie z. B. der Armenpflege, berührte er nur im Vorbeigehen. Die Mitleidenschaft der ganzen Welt bewunderten Städteverhältnisse beruht wesentlich auf der günstigen gesetzgeberischen Lage, die theoretisch den Städten kein Hindernis in den Weg lege, alles und jedes in den Bereich ihrer Tätigkeit zu ziehen. Er verwies im Gegensatz dazu auf die Abhängigkeit der englischen Städte vom Parlament bei der Übernahme neuer Aufgaben und den dort häufig entgegenstehenden nicht weniger als sachlichen Widerständen. In dieser Beziehung sei die Geschichte der Londoner Wasserleitung ein sehr reiches und warnendes Beispiel. Denn die im Parlament stehenden Aktionäre hätten es während langer Jahre aus den selbstsüchtigen Gründen heraus verstanden, volkswirtschaftlich, sozial und hygienisch ganz unheilvolle Zustände in der Wasserreinigung Londons aufrechtzuerhalten, da sie die Mehrheit im Parlament besaßen. Einen breiten Raum widmete der Redner der städtischen Boden- und Wohnungspolitik und den einzelnen bereits praktisch gewordenen Möglichkeiten der Verwendung des Grundeigentums zu sozialpolitischen Zwecken, dem Wiederkaufrück, dem Verkauf, dem Erbbaurecht, dem Eigenden von städtischen Häusern, wie er besonders in Freiburg i. B. das 70 Prozent des gesamten Stadtbereichs im Eigentum habe, nur 10 Prozent weniger als die soziale Nachbarstadt Ulm, mit gutem Erfolge verwirklicht worden sei. Das Erbbaurecht werde durch das Fehlen einer Regelung der Erbfolge an seiner sonst mit Sicherheit zu erwartenden kräftigen Entwicklung behindert.

Beiräte für die Postverwaltung.

Anlässlich der Beratung des Postetats im Reichstag wurde der Wunsch laut nach Schaffung ständiger Beiräte für Post- und Telegraphenangelegenheiten. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat den Wunsch unberücksichtigt gelassen, weil er ein absolutes Bedürfnis nicht anerkennen will und wohl auch, weil er in den geforderten Einrichtungen einen Eingriff in seine Machtbereiche als Leiter des Reichspostamts erblickt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch die Bildung von Postbeiräten, wie sie von einzelnen Hauptverkehrsinteressen aus Handels- und Industriezweigen gefordert werden, beachtete Maßnahmen der Postverwaltung durch rechtzeitige Mitwirkung dieser Beiräte in gewissem Sinn Einschränkungen erfahren oder sogar unter Kontrolle gestellt würden. Aber wäre denn dies ein großer Fehler? Würde darunter etwa Autorität oder Ansehen der Reichspostverwaltung leiden? Ist etwa die rasche Entscheidungsfähigkeit des jetzigen Leiters des Reichspostamts bei Neuerungen und Änderungen namentlich tarifmäßiger Art bewirkt worden, daß die davon hauptsächlich betroffenen Kreise kritisch diese Maßnahmen hinnahmen, bloß weil sie vor vollendeter Ladung gestellt wurden? Es trägt vielmehr zu einer Milderung des Ansehens der Verwaltung und zur Verstärkung des ohnehin wachsenden Mißtrauens bei, wenn gerade unpopuläre Maßnahmen mit sonst ungewohnter Regelmäßigkeit durchgeführt, nachher aber stückweise wieder zurückgenommen werden.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit von Postbeiräten wäre allerdings rechtzeitige Bekanntgabe beachteter Verwaltungsmaßnahmen, die für die Allgemeinheit von großem Interesse und einschneidender Wirkung in wirtschaftlicher oder geschäftlicher Beziehung sein würden. Verlangt werden müßte weiterhin, daß der zu bildende Postbeirat in seiner Zusammenfassung diejenigen Faktoren des Wirtschaftslebens in erster Linie berücksichtigen würde, die die Hauptträger des Verkehrs darstellen und daß diesen dann ein entsprechender Einfluß bei den Beratungen sowohl wie beim Zustandekommen von Beschlüssen eingeräumt wird, daß sie also wirkliche Beiräte von Gewicht und nicht etwa Nebenräte nur dekorativen Charakters wären. Es soll bei der heutigen Lage der Dinge sogar nicht wenige Leute in Handel und Industrie geben, die schon zufrieden wären, wenn der Einfluß dieser Beiräte, ob ständig oder nur bei Gelegenheiten, immer aber rechtzeitig, stark genug wäre, daß er wenigstens prohibitiv wirken könnte. Es dürfte nicht unangebracht sein, daran zu erinnern, wie Fürst Bismarck über solche Beiräte sich ausgesprochen hat. Bei der Eröffnung des Volkswirtschaftsrats am 27. Januar 1881 führte er aus:

„Einem lange gefühlten Bedürfnis entsprechend, sehr ich eine Einrichtung vorzuschlagen, welche die wirtschaftliche Betätigung in erster Linie zu wirken bestimmt ist, über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der zu erlassenden Maßnahmen gehört werden. Es fehlte bisher an einer Stelle, wo die einschlagenden Gesetzesvorlagen einer Kritik durch Sachverständige aus den zunächst beteiligten Kreisen unterzogen werden konnten. . . . Sie, meine Herren, werden uns die Sachkunde aus dem praktischen Leben entgegenbringen, Sie sind berufen, ein einseitiges Zentralorgan zu bilden, welches die gemeinsamen und besonderen Interessen von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft durch freie Meinungsäußerung wahrzunehmen hat. Innerhalb der Regierungskreise, in welchen die Vorbereitung der Gesetzesvorlagen erfolgt, muß der Rat der Sache nach der Stand der Beamten und Gelehrten überwachen. Es erscheint daher als ein Bedürfnis, daß auch diejenigen an geeigneter Stelle zu Worte kommen, welche die Wirkung der Gesetze am meisten zu empfinden haben.“

Das Fürst Bismarck da über den Volkswirtschaftsrat ausführte, kann heute in gleicher Weise Anwendung finden auf einen besonderen Beirat in Verkehrsfragen. Denn auch hier sind die Aufgaben so gewachsen, daß eine alle Teile befriedigende Lösung nur erwartet werden kann, wenn alle Faktoren, Verwaltung, Fiskus und die Interessentenkreise, deren Bedürfnisse durch die Verkehrsinstitute befriedigt werden sollen, ausgiebig zu Worte und zur Geltung kommen. Mehr kaufmännischen Geistes, sagt Staatssekretär Dernburg, mehr kaufmännischen Geistes tönt es wieder aus Presse und Parlament, mehr kaufmännischen Geistes verpricht Herr von Tirpitz und mehr kaufmännischen Geistes mag auch Herr v. Kraetzke empfohlen sein. Die Institution der Postbeiräte, richtig ausgebildet, wird sich als ein nützliches Glied erweisen, dies zu erreichen.

Ein Normal-Kalender.

Die Berliner Ortsgruppe des Sanjo-Bundes beschäftigte sich in einer öffentlichen Versammlung mit dem Problem der Festlegung des Osterfestes und der Einführung eines Normalkalenders. Das Referat hatte Geheimrat v. Sesse-Wartegg übernommen, der seit langer Zeit an der praktischen Lösung dieser Frage mit demselben Eifer und Hingebnis mit demselben Erfolge arbeitet, wie seinerzeit an der Durchführung der sogenannten mitteleuropäischen Zeit. Mit vollem Recht stützt sich v. Sesse-Wartegg auf den Grundsatz, daß das Osterfest mit der hohen Astronomie, die heute seinen Zeitpunkt vom Mond und der Tag- und Nachtgleichheit abhängig macht, nicht das Geringste zu tun hat, und daß bei seiner Festlegung die Interessen der modernen Wirtschaft, insbesondere der Geschäftswelt, in möglichst gutem Einklang mit den kirchlichen Traditionen gebracht werden müssen. Er ist ferner der wohl begründeten Anschauung, daß man bei einer Festlegung des Osterfestes zweckmäßig das ganze Kalenderjahr festlegen sollte. Die Vorschläge, die er in dieser Richtung macht, rühren von dem Holländer G. S. de Klerk her und erscheinen wegen ihrer Einfachheit leicht durchführbar: das Kalenderjahr (365 Tage) soll in Quartale von je 91 Tage geteilt werden, so daß die ersten beiden Monate eines Quartals je 30, der letzte 31 Tage haben. Der bei dieser Teilung übrigbleibende 365ste Tag soll als Wochentag nicht mitberechnet, sondern als Neujahrstag zwischen den 31. Dezember und den 1. Januar eingeschaltet werden. Ebenso soll alle vier Jahre der Schalttag als Sondertag zwischen den 31. Juni und den 1. Juli eingeschaltet werden. v. Sesse-Wartegg würde nun für die schleunige Einführung dieses Normalkalenders, denn die Gelegenheit sei jetzt die aller günstigste: der 1. Januar 1911 fällt nämlich auf einen Sonntag, es würde also nach Festlegung des Normaljahres, da der Neujahrstag als Wochentag nicht mitzählt, jeder Quartalsanfang auf einen Montag fallen. Der erste Tag im Februar, März, Mai, Juni, August, September, November und Dezember wäre immer ein Mittwoch. Man kann also auf ewige Zeiten hinaus wissen, auf welchen Wochentag ein Termin fallen wird. Das Osterfest soll in diesem Normalkalender auf den 7. April festgesetzt werden. Die Versammlung des Sanjo-Bundes erklärte sich nach kurzer Aussprache mit dieser Kalenderreform einverstanden und richtete an die Regierung in einer Entschließung das Ersuchen, die Reform zum 1. Januar 1911 durchzuführen. Mit der internationalen Regelung der Kalenderfrage wird sich übrigens auch der diesjährige Kongress der Handelskammern in London beschäftigen. Hoffentlich gelingt es, diese vernunftgemäße Reform gegen die zahlreichen Widerstände zustande zu bringen, auch wenn es nicht gerade so schnell geht, wie Geheimrat v. Sesse-Wartegg wünscht.

Der ganze Horizont reicht nur bis zu dieser riesenhaften schredlichen Masse, die mit grauenerregender Langsamkeit vorgeht. Man nimmt schon den Geruch von verbranntem Lack wahr, in den Zimmern rauchen bereits die Türkläden und man kann sich schon die Hände fühlbar verbrennen an der eisernen Brustwehr der Balkone, falls man unvorsichtigerweise solche darauf stützt. Die Temperatur wird schnell unerträglich. Das Haus kracht bereits bedenklich in seinen Fugen und man vernimmt verdächtige Geräusche, die aus dem Innern kommen und von dem Druck der Lava auf das Balkengerüst herrühren. Die hoblen und verhängnisvollen Schläge der Lavaflut, die die Mauern erschüttern, dauern fort. Die Lava will durchaus ins Haus! Sie tastet überall an die Mauern, findet schließlich das Tor der Umfassung, ein großes überdachtes Tor, und schleudert hiergegen die Brust ihrer Lavaflut. Man konnte sagen, daß ein von einem schweißglatzen und hartnäckigen Gegner beschleunigter Sturmbock die Mauern einzuräumen versucht. Das Tor hält und biegt sich, obwohl solches von innen äußerlich gestützt ist.

Man hört jetzt Rufe: „Obacht auf die Fisterne!“ Ein Wasserbehälter, während die Lava vordringt, ist einem Dynamitschuppen vergleichbar, der sich in Feuergefahr befindet. Diese Gefahr ist sehr wohl bekannt in den Katakomben. Sobald es verlaublich wird, daß ein Lavastrom sich einer Fisterne nähert, flieht alles. Wenn nämlich die Lava die Brunnennöffnung ausfüllt, und somit den Wasserdampf den Ausweg versperrt, ruft sie eine ungeheure Explosion hervor, die zuweilen den Ausbruch neuer Krater im Gefolge hat. Um eine derartige Explosion zu verhindern, ist es unbedingt nötig, die Brunnennöffnung zu erweitern. Sofort stürzen sich verschiedene Bauern auf den oben geschilderten Konventsbrunnen, reißen die Eisen herab und zerstören mit ihren Fäusten in fliehender Hast die Brunneneinfassung, während die Steine mit lautmäßigem Fall im Wasser versinken.

Es ist Nacht und die Fackeln werden angezündet. Alle tut

Not! Hunderte von Reuigerigen befinden sich weiter unten in den Weinbergen und eine Explosion würde ohne Zweifel Unheil fordern. Patronen von Wachen und Carabinieri eilen nach verschiedenen Richtungen auseinander, um die Umstehenden zu warnen. Alle Augenblicke unterbrechen die lauchenden Bauern ihre Arbeit und verlangen zu wissen, wie weit die Lava gedrungen ist. Der Strom befindet sich fast in der Höhe der Fenster auf der äußeren Seite des Hauses. Unpflüchlich widerhallt ein langer unheilvoller Donner. Eine dicke Staubwolke geht auf und hernieder, man vernimmt das dumpfe Getöse der Lavaflut, die feuerähnlich ins Haus stürzt. Die Ringmauer hat unter dem kolossalen Druck der Lavamasse nachgegeben, die immer weiter vordringt und alles verdrängt und ist eingestürzt. Die alte Mauer hat gegen jede Annahme eine volle Stunde widerstanden. Es schien, als ob das alte Haus mit zähem, verweiltem Willen sich habe hartnäckig verteidigen wollen. Die Mauer bröckelt nach und nach ab, krümmt sich, biegt sich aber immer noch aufrecht, hat jedoch schließlich nicht mehr widerstehen können, ist eingestürzt und schleuderte dabei noch die Bruchstücke der grünen Majolikaböden bis vor unsere Füße, laugelten als letzten Gruß. Das Tor selbst fällt als letztes unter donnerndem Krachen zusammen.

Ein kurzzeitiges Licht einen Augenblick die unternommene Arbeit unterbrechen, die jedoch sofort bei dem augenblicklichen Lichte der Fackeln um so eifriger wieder aufgenommen wird. Der Feind ist jetzt da und geht mit einer Langsamkeit vor, die scheint's von Vorsicht diktiert wird, läßt Seitenströme vorgehen, um eine Umgehungsbewegung zu versuchen und schließlich seine Feldstücke gegen die Tür eines Lagerraumes. Die Schläge hallen in dem leeren Raum wider. Inzwischen geht an der äußeren entgegengesetzten Seite des Hofes ein seltsames Schauspiel vor sich: Man ladet die vollen Weinfässer auf die inzwischen herbeigeschafften Bogen. Es ist ein Leben und Treiben und über dem Ganzen liegt ein Geruch wie zur Zeit der Weinernte. Eine Menge Wein wird

Deutsches Reich.

— Religiöse Landräte. Unterm 14. März war Herr Abg. Dr. Friedberg auf Grund ihm gewordener Mitteilungen beim Herrn Minister des Innern vorstellig geworden wegen der eigenartigen Begleiterscheinungen, welche bei Auslegung und Einschätzung der Wählerlisten im Wahlkreis Elekt- und Johannisburg zutage getreten waren. Diese Vorstellung hatte sodann wenige Tage später durch eine Beschwerde des General-Sekretärs der nationalliberalen Partei, Herrn Breithaupt, eine Ergänzung erfahren, die sich gegen die Verfügung des Landratsamtes Johannisburg vom 18. März richtete, „daß die Wählerlisten nur zur Einschätzung, nicht aber zur Abschriftnahme ausliegen“. Den beiden Beschwerdeführern ist nunmehr bekanntgegeben worden, daß das Ministerium des Innern die unliebbare Vorkommnisse bei der Eröffnung der Wählerlisten nicht zu billigen vermöge, daß die betreffenden Landratsämter entsprechend angewiesen worden wären, und daß das Landratsamt Johannisburg wegen seiner mit den Gesetzesbestimmungen im ganzen Deutschen Reich im Widerspruch stehenden Entscheidung zur Rechenenschaft gezogen sei. — Alles schön und gut, meint die „Nat. Ztg. Korresp.“, nur reichlich zu spät. Denn die Wählerlisten haben vom 18. bis inkl. 21. März eingereicht, und die nationalliberale Partei würde heute, trotz Eingetragens des Ministeriums des Innern, das Nachsehen gehabt haben, wenn es ihr nicht rechtzeitig, gegen den Willen des Landratsamtes Johannisburg, gelungen wäre, die wahlberechtigten Inassen jenes Amtsbezirks festzustellen.

— Für die Reichstagswahl im Wahlkreis Jauer hat das Zentrum, dem „A. Z.“ zufolge, nun doch den Rechtsanwalt Dr. Herschel aufgestellt, der ursprünglich die Annahme der Kandidatur abgelehnt hatte.

— Ein Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung. Es ist mehrfach die Frage erörtert, durch welche gesetzliche Maßregel die Aufhebung des § 15 des Sozialversicherungsgesetzes erfolgen wird. Diese Aufhebung wird durch ein Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung bewirkt werden, das gegenwärtig in Vorbereitung ist und dem Reichstag nach seiner endgültigen Fertigstellung zugehen wird. Das Gezet wird bestimmen, daß der § 15 des Sozialversicherungsgesetzes aufgehoben wird und daß an seine Stelle zur finanziellen Durchführung der Dienstlebensversicherung die Reichsversicherungsordnung tritt, die feste Reichsbeiträge an Stelle der schwankenden Wohneinkommen ausfüllt. Außerdem wird das Einführungsgezet eine Reihe wichtiger Ausführungsbestimmungen enthalten, mit denen man die Reichsversicherungsordnung selbst nicht besorgen wollte, die durch Vereinigung, Schließung, Auflösung und Ausscheidung einzelner bestehender Kassen und die dadurch notwendig werdende vermögensrechtliche Auseinandersetzung sich ergeben.

— Der Bund der Industriellen und die Reichsversicherungsordnung. Der Bund der Industriellen beschloß in seiner Gesamtsitzung vom 4. April zu dem am 16. März veröffentlichten Entwurf der Reichsversicherungsordnung eine Erklärung, in der der Bund seine schon zu dem ersten Entwurf geäußerten Bedenken gegen die unverändert übernommenen Bestimmungen betreffend die Errichtung von mindestens 1000 Versicherungsämtern zur Schaffung eines neuen Unterbros wiederholt. Ferner erklärt die Erklärung eine Verletzung berechtigter Interessen der deutschen Industrie in der noch nicht zweifelsfrei gesicherter Erhaltung des Bestandes der Betriebskrankenkassen und wesentlichen Beschränkungen bei Neuerichtungen derselben Kassenort. Weiter wird betont, daß entgegen den auf Erfahrungen des praktischen Erwerbslebens beruhenden Bedenken gegen die Form der Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden diese in unveränderter Weise in den Bundesratsentwurf übernommen worden ist. Mit aller Entschiedenheit wendet sich der Bund der Industriellen gegen die Neuordnung der Arbeitsfrage in den §§ 374 bis 402 des neuen Gesetzesentwurfes. Die deutsche Industrie müsse geschlossen gegen jeden Versuch, ihr die Einführung der freien Arbeitsfrage in irgend einer Form gesetzlich anzuhängen, entschieden Widerstand leisten. Sie verlange eine Regelung der Arbeitsfrage im Sinne des ersten Entwurfes. Schließlich begreift der Bund der Industriellen, daß es zur Beseitigung der bestehenden Mängel in der Organisation und dem Verfahren der verschiedenen Versicherungsweige so umfassender Änderungen bedürftig hätte.

Der Bierpreis-Aufschlag.

* Hohenheim, 5. April. Der hiesige Bierbesitzer hat beschlossen, in Zukunft 3,5 Deziliter (der feilherige Schoppen enthält 4 Dezi) zu 10 Btg. zu verkaufen. Hierzu erfahren wir, daß ein

auf der Erde verschüttet. Die Wanktiere stampfen und scharren mit den Hufen, während viele Stimmen, die mit fackeln Wache haltenden befehligen fragen: Wo ist die Lava? Es regnet jetzt nicht mehr. Der Wind hat die Wolken weggefegt und der Himmel schaut mit seinen Sternen auf uns hernieder, die sich im Himmel der allübenden Luft zu bewegen scheinen. Ein unendlicher roter Schein lodert inmitten des Himmels im Norden auf: Es ist der Widerschein der Krater, die man für einige Minuten so klar und deutlich sieht, wie nie zuvor. Es ist ein blendender intensiver Schein, in welchem sich das bestige Fließen der Lava wie voller Lichtstrom genau abzeichnet. Das Haus Fra Diavolo zeigt sich überall Risse. Man hört von innen heraus tiefe Explosionen kommen. Die Lava ist bereits an der Stirnseite des Hauses angelangt, die schon von ihr bedeckt ist, aber immer noch nicht nachgeben will. Der Kampf der Wille mit der Lava dauert bereits fünf Stunden. Er hat jedoch Zeit gelassen, die Keller vollständig zu leeren. In den ausgebelegten Lagerräumen befinden sich nur noch wenige Reubündel und Weinpressen uralten Systems, Kriegsmaschinen vergleichbar.

Die Brunnennöffnung ist inzwischen erweitert worden. Alles ist gerettet. Das Haus kann untergehen. Und jetzt öffnet sich ganz langsam ein Nauerpalt. Eine Seite des Hauses neigt sich nach innen und streckt sich leicht auf die Lava nieder, fast ohne Geräusch. Dennoch die Balken krachen noch immer. Das halbe Dach stürzt jetzt ein, wobei die Fisterne ein riesiges Getöse verursacht, während die Lava immer weiter vordringt und die eingeschlagenen Trümmer zudeck, worauf sie Halt macht. Seitdem hat sie sich nicht weiter bewegt. Sie wollte nicht verschlingen, sondern nur zerstören. Um Witterung ist die liebliche Villa nur noch eine traurige trübe rauchende Ruine, deren einzige übrig gebliebene Tür ein Corabimieri, bevor er mit der Patrone in der Hand sich entfernt, mit der Genugtuung eines Mannes schließt, der die Ordnung hält.

Teil der hiesigen Birte den Bierpreis nicht erhöht hat, vielmehr zu den alten Preisen verkauft.

Donauschlingen, 5. April. Nachdem die kaiserlich-königliche Brauerei den Preis für den Hektoliter Bier um 2 Kr. erhöht hat, beschloß der hiesige Bierverein einen Aufschlag von 2 Pfg. für 0,3 Liter — bisher 8, jetzt 10 Pfg. — und für 0,4 Liter — bisher 10, jetzt 12 Pfg. — beim einfachen Bier eintreten zu lassen.

Vom badischen Landtag.

J.W. Karlsruhe, 6. April.

Der heutige, zweite Tag der Debatte über die Positionen Wasser- und Straßenbau, Bergwesen und geologische Landesaufnahme brachte wieder viele lokale Wünsche und Beschwerden, weiter kamen die Anstellungsverhältnisse und Auskünfte der Regierungsbaumeister und Ingenieure, die Lohnverhältnisse der Strohmänner, der Obstbau an den Landstraßen etc. zur Sprache.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 56. Sitzung.

W. Karlsruhe, 6. April.

Der Präsident eröffnete kurz nach 9 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch sind anwesend: Minister des Innern Herr v. Bodman, Direktor des Wasser- und Straßenbaues Dr. Krens und Geh. Rat Hörenbach.

Schreiben Gr. Ministeriums des Innern mit dem Entwurf eines Gesetzes, die Veränderung des Verwaltungsgebührengesetzes betr., nebst Allerhöchstem Kommissorium.

Diese werden den entsprechenden Kommissionen überwiesen. Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Benedy (Sp.) macht Mitteilung von einem Schreiben des Prof. Hummel-Karlsruhe, das seine Ausführungen in der 51. Sitzung bei der Position Baugewerkschule richtig stellt. Er bedauert, daß Herren zu nahe getreten zu sein. In der Frage der Schiffarmachung des Oberrheins habe ich die allzu pessimistische Anschauung unserer Staatschefs nicht für richtig.

Abg. Hummel (Str.) wünscht, wie bei früheren Beratungen dieser Position, die Errichtung einer Brücke zwischen Waldshut und ...

Abg. Geppert (Str.) schließt sich den Ausführungen des Berichterstatters über den verstorbenen Direktor des Wasser- und Straßenbaues Drach an. Dieser ist ein hervorragender Kenner der Rhein-Korrektion gewesen. Ein Schuß gegen das Hochwasser der Rhein ist vorzunehmen. Zwei Gemeinden, Ob- und Nendach haben großen Schaden durch das Hochwasser erlitten. Weiter habe ich Klage zu führen über den Zustand der Rheinstraße. An den Obstbäumen an den Landstraßen sollten Mistkästen angebracht werden. Sachfen sieht großen Nutzen aus dem Obstbau an den Landstraßen. Auch wir müssen einen größeren Nutzen zu erzielen suchen. Das Mittel der Umtriebsung will ich empfehlen. Um den Klagen über die Beschattung der Grundstücke abzuhelfen, sollte man das Anpflanzen dem Anlieger überlassen, und erst dann, wenn dieser es ablehnt, es selbst vornehmen. Den Gemeinden, wo die Eisenbahnwünsche zurückgestellt werden müssen, sollte man die Straßen gut instand setzen.

Abg. Reuwich (natl.) Ich begrüße, daß für die Rehabilitation wieder ein Betrag eingeklebt worden ist. Das ist im Interesse der Landwirtschaft. Wir haben mit solchen Unternehmungen den Anfang gemacht, aber sind von Hessen weit überholt worden. Abgelegene, nicht an fahrbaren Wegen gelegene Grund-

stücke sind gehemmt in der Bewirtschaftung. Ich möchte wiederum die Verlegung der Höhegrenze zwischen Baden und Hessen anregen, damit die Fildzolllinie beseitigt wird. Auch ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß der Staat bei der Anpflanzung der Obstbäume oft etwas rücksichtslos vorgeht, so daß die Besitzer von Grundstücken durch Beschattung Schaden leiden. Ich halte die Anpflanzung von Bäumen an Wägen für gut, da durch die Wurzeln die Dämme gesichert werden, was bei Hochwasser sehr wichtig ist. Auch ich möchte der Beschattung der Straßen mit Kalkstein da, wo solche Steinbrüche in der Nähe sind, das Wort reden. Die Verlegung der Straße von Biegelhausen nach Heidelberg empfehle auch ich, ebenfalls die Errichtung der Brücke bei Biegelhausen. Heidelberg hat sich nicht ablehnend verhalten, sondern nur das Projekt hinausgeschoben. Eigentümlich sind die Verhältnisse der Strohmänner. Diese müssen verbessert werden. Ungünstig sind auch die Bureauverhältnisse der Bezirksgeometrie gestellt.

Abg. Schmundt (Str.): Ich möchte an die Regierung die Frage richten, ob es nicht möglich ist, die Gemeinden, die für Lieferung von Holz für die Rhein-Korrektion früher eine zu geringe Vergütung erhalten haben, nachträglich zu entschädigen. Mehrere Gemeinden haben auch Schaden erlitten, daß sie die Zufahrtsstraßen für den Strohbau in Stand halten mußten. Auch ich möchte die frühere Ausführung des Abg. Reuwich das zu frühe Aufschieben der Strohbauunterstützung.

Abg. Säger (natl.): Bei der Lieferung von Holz für den Strohbau bin ich der Ansicht, daß der Staatsvertrag zwischen Baden und Elsaß-Lothringen nicht herangezogen werden kann. Die Gemeinden sind der Ansicht, daß die Vergütung auch jetzt noch nicht ausreicht. Die Holzpreise sind enorm gestiegen. Weiter wird mir mitgeteilt, daß auch zuviel Holz angefordert werden. Sie stehen zu tausenden auf den Rheindämmen. Das ist eine Holzverschwendung. Durch die Holzlieferungen sind viele Gemeinden nicht mehr in der Lage, Erben zu bauen, da sie gerade das dazu nötige Holz abgeben müssen. Ich möchte auch die Frage an die Regierung richten, wie weit es mit der Frage der Rhein-Korrektion gediehen ist. Ich möchte aber bitten, daß die interessierten Gemeinden befragt werden.

Abg. Müller-Schopheim (Soz.): Ich möchte die Geologen auf den Fildsberg aufmerksam machen, der für Unternehmung sehr geeignet ist. Es sind dort große interessante Höhlenbildungen vorhanden. Dann haben wir die Wertvolligkeit des Eigner-Sees, der seitweilig verschwindet. Alte Muscheln kann man sehr viele finden.

Minister des Innern v. Bodman: Der Herr Berichterstatter hat seinen Bericht begonnen mit warmen Worten für den verstorbenen Herrn Drach. Ich bin ihm hierfür dankbar. Auch wir werden Herrn Drach stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. Dem Bedauern über die ungünstige Lage der Ingenieure kann ich mich nur anschließen. Der Andrang ist außerordentlich groß, die Auskünfte bis zur etwa möglichen Anstellung sind sehr ungenügend, die Dauer der Anwartschaft beträgt 6-7 Jahre. Das Eingehen von 3 Stellen war notwendig im Interesse der Finanzverwaltung. In der Zukunft wird man strenger bei der Annahme von Anwärtern verfahren müssen. Damit im Zusammenhang steht auch die Vorbildung und die Regelung der Titelfrage. Den Herren, die die Staatsprüfung abgelegt haben, soll der Titel Regierungsbaumeister a. D. belassen werden. Die Auswahl der Diplom-Ingenieure soll erfolgen nach dem Bedarf des Staates. Abgänge sollen berücksichtigt werden. Die Zahl der Angestellten soll künftig kleiner sein. Die jetzige Art der Entlohnung der Strohmänner ist demängelt worden als zu ungleich. Die Strohmänner sind mit Wünschen an uns herantreteten. Ich könnte es auch als beargwünigt nicht anerkennen. Sie sind im Grunde genommen doch Arbeiter, wenn ihnen auch formal eine gewisse Beamtenstellung verliehen ist. Die Entlohnung richtet sich daher nach den örtlichen Sätzen. Wollte man nur zwei Lohnklassen jetzt einrichten, so würden erhebliche Mehrkosten entstehen. Jetzt herrscht auch schon ein großer Andrang. Die Entlohnung hat ja auch schon eine Steigerung von 33 Prozent erfahren. Darunter verweise ich auf die Wohlhabensverhältnisse. Auch in der Urlaubsfrage und Dienstbekleidung ist das nötige geschehen. Dem Wünsche auf Verlegung der Rheinbau-Inspektion nach Breisach können wir nicht entsprechen. Der Abg. Benedy hat sich befohlen mit der Schiffarmachung des Oberrheins. Die Regierung steht in dieser Sache auf dem Standpunkt, daß man zu der Frage erst Stellung nehmen kann, wenn ein ausreichendes Projekt vorliegt, und daß kein Wenig für die Schiffarmachung der Strecke von Basel nach Konstanz vorausgesetzt wird, wenn die Schweiz nicht entsprechend zuzahlt. (Sehr richtig!) Die Regierung hat der Sache ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet. Es ist erst kürzlich eine Beschäftigungsfrage unternommen worden und als Ergebnis ist festgestellt, daß die Schiffarmachung wohl möglich ist, aber daß es ein kostenreiches, schwieriges und langwieriges Unternehmen ist. Voraussetzung der Schiffarmachung ist der Ausbau der Kraftwerke. Es sind da verschiedene Hindernisse, die nur überwunden werden können durch Stauungen. Hierdurch kann Kraft gewonnen werden. Das 8. Stauwehr ist bereits in Angriff genommen. Erforderlich sind nach dem Gutachten des Ingenieurs Gelpke 7. Was nun die Stauden betrifft, die man nicht durch Stauungen schiffbar machen kann, so sind dieses 49 Kilometer. Aber diese Stauden weisen eine so erhebliche Stromschnelligkeit auf, daß die Schifffahrt, besonders bei der Bergfahrt große Schwierigkeiten hat. Unsere Techniker sind der Ansicht, daß weiter 13 Brücken umgebaut werden müssen. Was die Kosten betrifft, so beruhen die Schätzungen des Ing. Gelpke auf sehr unsicheren Grundlagen. Unsere Techniker schätzen sie bedeutend höher. Was endlich die Rentabilität betrifft, so kommen unsere Techniker zu sehr viel dügnstigeren Zahlen. Darnach kommen die Krachten billiger, wenn sie per Schiff gehen bis Rehl und von da per Bahn nach Konstanz. Alle die Schätzungen sind natürlich nicht ausreichend. Darum ist es notwendig, daß ein Projekt gemacht wird. Der Internationale Schifffahrtsverband in Konstanz will ein Projekt ausarbeiten und wir haben einen Beitrag zugesagt. Wenn uns hier Mangel an Schneid und Initiative vorgeworfen wird, so nehme ich den Vorwurf auf mich, denn ich bin mich der Verantwortung bewußt. In der Frage der Errichtung der Brücke Waldshut-Koblentz hoffe ich, daß es zu einer Verständigung kommt mit der Schweizer Regierung. Die Anregung bezüglich der Brücke in Wintersdorf will ich weitergeben an den

Eisenbahnminister. Der Anregung der Unternehmung des Dampfschiffbaus und seiner Höhlen will ich gern Folge geben.

Geh. Rat Dr. Krens geht auf die vielen Wünsche und Beschwerden ein. Die geringere Verwendung von Kalkstein hängt mit den Wünschen der Bevölkerung zusammen, bessere Straßen zu haben. In Baden ist Kalkstein nicht verwendbar. Für die Verbreiterung der Bahnrinne des Neckars sind 2000 Mark ausgesetzt worden. Das Projekt der Rhein-Korrektion ist abgeschlossen, erfordert aber noch einige Arbeiten. Das Projekt soll den beteiligten Gemeinden vorgelegt werden. Eine Entscheidung nachträglich für Holzpreise zu zahlen, ist unmöglich. Die Beratung der Wägen soll nochmals geprüft werden.

Abg. Dr. Koch (natl.): Die Stadtverwaltung Heidelberg hat sich dem Bau der Brücke bei Biegelhausen sehr wohlwollend gegenüber verhalten. Der Rechner legt den Gang der Verhandlungen in dieser Sache dar. Heidelberg hat sich durchaus loyal verhalten.

Abg. Seubert (Str.) trägt einige lokale Wünsche vor, ebenfalls die Abg. Hechtold (Soz.) und Bauschbach (konf.).

Abg. Dr. Zehner (Str.) bringt Wünsche vor aus dem Neckartal. Durch den Staub der Straße wird der Fremdenverkehr beeinträchtigt. Ebenfalls sollte für die Reinhaltung des Neckarwasser mehr georgt werden.

Präsident Rohrbach: Der Antrag Hummel u. Gen., die Verhinderung der Privatbeamten betr., ist zurückgezogen worden, weil er inzwischen durch die Veröffentlichung der Reichsregierung erledigt ist. Von Duffner u. Gen. ist ein Antrag eingebracht, die Erbauung der Bahnlinie Tübingen-Schluchsee zu ermöglichen durch Abträge an den großen Bahnhöfen.

Darauf wird die Sitzung um 1 Uhr geschlossen und auf morgen Donnerstag früh 9 Uhr vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. April 1910.

* Apothekenkonzession. Dem Apotheker Ulrich Morath aus Neustadt i. Schw. ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke in Dill-Weiskirchen verliehen worden, dem Apotheker Heinrich Körlein aus Alshaus (Bayern), zurzeit in Waldshut, die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke in Kirchheim bei Heidelberg und dem Apotheker Karl Steinmann aus Tauberhildesheim die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke in Rudau (N. Baden).

* Als Sachverständige für die Prüfung der Kraftfahrzeuge und ihrer Führer werden die nachstehend genannten Ingenieure der Vob. Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfmaschinen in Mannheim amtlich anerkannt: in Mannheim: Oberingenieur Kieckh, die Ingenieure Kah, Koebber, Eberl, Wehrle, Glöckmann und Freitag; in Karlsruhe: Ingenieur Schöbe; in Offenburg: Ingenieur Stigler; in Freiburg: Ingenieur Bader; in Bruchsal: Ingenieur Hebele; in Konstanz: Ingenieur Rißer; in Balingen: Ingenieur Rühle. Zur Ausbildung von Führern von Kraftfahrzeugen wird die Rheinische Gasmotorenfabrik Benz u. Co. K.G. in Mannheim ermächtigt.

* Besuch der Studien-Gesellschaft der österreichischen Staats-Angehörigen in Mannheim. Man schreibt uns: Zu dem in voriger Nummer erwähnten Besuch der österreichischen Studien-Gesellschaft ist noch nachzutragen, daß diese wie in früheren Jahren so auch dieses Jahr dem hiesigen Nobel- und Sögenert von Altk. Stadt u. Land einen längeren Besuch abstattete. Die Herren, die gegen Mittag von Stralburg hier ankamen, verweilten den ganzen Nachmittag in den aufgedeckten Logen dieser Firma. Dem Abend verbrachten die Herren — sämtlich hohe Beamten — in geselliger Vereinigung mit dem hiesigen österreichischen Konsul und den Inhabern der Firma Witzel u. Wäner im Restaurant Vergosa, worauf dann heute morgen unter Führung obiger Herren eine stündige Fahrt durch die hiesigen Anlagen erfolgte. Ein längerer Besuch der Anlagen der Firma Emrichs Gobelwerke vollendete dann die Tätigkeit der Studien-Gesellschaft an diesem Tage, worauf sich solche, deren Bekanntschaft sich diesmal bis Unirversen erstreckt, von hier aus zum Besuche der Jurapromotorien an der Firma Gebr. Hummel nach Karlsruhe u. Bingen weiterbegab.

* Das 12. Deutsche Turnfest. Auf eine Eingabe des Vorstehenden der Deutschen Turnerschaft hat der Rat der Stadt Leipzig sich damit einverstanden erklärt, daß das 12. Deutsche Turnfest im Jahre 1913 in Leipzig abgehalten werde. Die Stadtverordneten haben dazu noch ihre Zustimmung zu erklären.

* Die Maffierer in Mannheim. Die diesjährige sozialdemokratische Maffieer wird, wie die „Volkszt.“ mitteilt, den Charakter einer Maffiedemonstration erhalten. Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen des 11. badischen Wahlkreises, dann die Radfahrer-, Turn- und Gesangsvereine finden sich am 1. Mai, morgens um 9 Uhr, auf dem Marktplatz zusammen, von wo sich ein Demonstrationzug nach dem Sportplatz im Luisenpark bewegt. Der Zug für den die bestmögliche Genehmigung gegeben wurde, geht durch die Weiße Straße, Platanen, Heidelbergerstraße und schließlich durch die Obststraße. Auf dem Sportplatz angekommen, werden die Arbeiterjungen einen Maffieschuh zum Vorzutragen bringen, worauf dann gleichzeitig von drei Tribünen aus Maffieansprachen gehalten werden. Hierauf folgen die Arbeiterjungen nach einem Chor. Damit ist die Maffie beendet, die Teilnehmer verlassen den Platz in verschiedenen Richtungen. Das Komitee wird für den Aufmarsch die nötigen Ordner stellen, die an weichen Kräftchen erkennenlich und deren Anweisungen strikte zu befolgen sind.

* 63. Jahresbericht der Gewerbeschule Mannheim. Die hiesige Gewerbeschule, die schon so viel zur Gewerbesförderung beigetragen hat, blickt in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurück. Dem Jahresbericht für 1909-10, der von dieser Tatsache Kenntnis gibt, entnehmen wir folgendes: Mit Beginn des neuen Schuljahres trat Herr Architekt Josef Köhler, Stadtrat, vom Amte eines Gewerbeschulratsmitgliedes und Inspektors der Gewerbeschule zurück. Herr Köhler gehörte vom 1. Mai 1877 bis zu seiner am 17. Mai 1890 aus gesundheitlichen Rücksichten erfolgten Ruheabnahme dem Lehrkörper der Schule als etatsmäßiger Gewerbeschulrat an. Am 4. November 1891 wurde er zum Mitglied des Gewerbeschulrats und am 7. Februar 1893 vom Gewerbeschulrate zum Inspektor der Mannheimer Gewerbeschule ernannt. Herr Architekt Köhler stellte seine reiche Erfahrung als praktischer Schulmann und ausübender Architekt stets gerne der Schule zur Verfügung und sie wird ihm für sein erfolgreiches und anspruchsvolles Wirken immer zu größtem Danke verpflichtet bleiben. Am 4. April 1909 schloß der vertriebene Leiter der Gewerbeschule, Herr Rektor Herrich, die Augen für immer. Einen weiteren schweren Verlust erlitt die Schule durch den Tod des Herrn Gewerbeschulrats Karl Bethäner, der am 1. März d. J. an den Folgen einer Darmoperation verstarb. Das legendäre Wirken der leider viel zu früh Verstorbenen wird in ehrendem Andenken bleiben. Vom 4. April bis 1. November 1909 führte Herr Gewerbeschulrat Friedrich Dörr als stellvertretender Vorstand die Dienstgeschäfte des Rektors. Leider hat die Schule auch den Tod von drei Bräuten und fleißigen Schülern zu beklagen. Es sind Rudolf Dann, Hans

Landwirtschaft.

Gemüsebau in Sandhülsheim. Es sei nochmals auf die bequeme Gelegenheit aufmerksam gemacht...

Aus Rheinhessen, 4. April. Nachdem die heftige Landwirtschaftslammer in ihrer jüngsten Sitzung einen Betrag von 9000 Mark zur Anstellung von Versuchen...

Volkswirtschaft.

Von der Mannheimer Börse.

Wie aus dem Infazententeil im heutigen Mitagsblatt ersichtlich, hat die Rheinische Creditbank bei der Zulassungsfelle für Wertpapiere an der Mannheimer Börse den Antrag...

Rheinische Bank, Ludwigshafen a. Rh.

In der heute vormittag im Sitzungssaal der Bank abgehaltenen Generalversammlung waren 87 Aktionäre anwesend, die zusammen 20380 400 Mk. Aktienkapital und 2064 Stimmen vertraten...

Babische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh.

Die Tagesordnung der auf den 30. April einberufenen Generalversammlung enthält neben den üblichen Punkten auch nachstehenden Gegenstand: Ermächtigung des Aufsichtsrats zur Berechnung der Abschreibungen aus dem Anschaffungswert und entsprechende Abänderung des § 12 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages.

Ueber den Geschäftsgang im Kolonialwaren-Einzelhandel

äußert sich der Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim wie folgt:

Ueber die Drogen-, Material-, Farbmaren- und Kolonialwaren-Branche ist nur leider wieder zu betonen, daß erfreuliche Erscheinungen gar zu vereinzelt sind. Nicht genug damit, daß schon die Konkurrenz für eine vernünftige Gestaltung der Verkaufspreise sorgt, sind auch die Bestrebungen einzelner Bevollmächtigter (Warenvereine usw.) sich einen Sondervorteil im Gegensatz zur übrigen Konkurrenz zu erzwingen...

Die im Spätjahr zur Einführung gelangten höheren Zölle auf Steuern auf Schanwein, ausländische Spirituosen, Tabak, Handwaren, Rasse, Tee, sämtliche Spiritusapparate und -fabrikate, sowie Essigzucker, Essigessenz und Essigsäure...

Nachdem die Amerikaner in ihrer Uebermacht dazu übergegangen sind, den direkten Verkehr von Petroleum in Kanonen zu forcieren, gehen sie neuerdings noch mehr ins Detail, indem sie auch Spensolern, Inskalaturen usw. Rein in kleinen Dosen mit einer kleiner Abgabe gegen die Abschließweite ihrer Grobhandnehmer liefern...

Kolonialwerte.

(Bericht des Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg, Höhe Weiden 28).

Große Geschäfte in Kolonialwerten bestand nur auf dem Substanzmarkt, wo die Ordinarv Chartes der Pacific Phosphat

Co. zu stark steigenden Preisen in großen Kosten umgekehrt wurden und bleiben folche über Strl. 1- höher als in der Vorwoche gefragt.

Von südwestafrikanischen Werten konnten sich die Anteile der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrifa, bei welchen inzwischen der ziemlich wertvolle Dividendenschein (man schätzt die Dividende auf 50-60 Prozent) abgetrennt ist, um eine Kleinigkeit erholen.

Von Kamerunwerten blieben die Anteile der Gesellschaft Süd Kamerun weiter zu ungefähr verpöchentlichem Kurse gefragt. Die Gesellschaft stiegen ca. 10 Mk. im Preise.

Von Ostafrikanischen Werten blieben die Deutsch Ostafrikanische Plantagen Aktien zu erhöhten Preisen gefragt. Die Anteile der Deutsch Ostafrikanische Gesellschaft wurden zu vorwöchigen Preisen wiederholt gehandelt.

Bürstenfabrik Erlangen vorm. Kraenzlein A.-G. Der Aufsichtsrat der Bürstenfabrik Erlangen vorm. Kraenzlein A.-G. schlägt nach Zuweisung von 20 000 Mk. (20 000) an die Spezialreserve 10 Prozent Dividende (d. H. 9 Prozent) vor.

Die Heminger Portland-Cement-Werke A.-G. in Saarburg erzielte einschließlich 31. 12. 1910 (i. V. 1911) Ueberragend einen Gewinn von 56 119 Mk. (1910 33 1), wovon 3 Prozent (9%) Dividende auf 1-20 Mill. Aktienkapital verteilt und 18 464 Mk. (1910 43 012) vortragen werden.

Preisvereinbarung der deutschen Großdestillateure. Die Spirituszentrale G. m. b. H., Berlin, hat nach der 'Post-Zeitung' gegenüber einigen Großdestillateuren in einer Besprechung die Bildung einer Preisvereinbarung der deutschen Großdestillateure anregt.

Gratisbestellung auf das Offizielle Leipziger Maß-Abrechnungsbuch. Das vom Maß-Ausschuß der Handelskammer Leipzig herausgegebene 'Offizielle Leipziger Maß-Abrechnungsbuch'...

Telegraphische Handelsberichte.

(Telegramme unseres Berliner Bureau's.)

Neues vom Dividendenmarkt.

- Berlin, 6. April. Die Chemische Fabrik in Buckau schlägt wie in den letzten 3 Jahren eine Dividende von 12 Prozent auf beide Aktien-Kategorien vor. Berlin, 6. April. Bei der Schering, Chem. Fabrik A.-G., Berlin, verbleiben nach Abschreibungen von 380 973 Mark (360 518 M.) ein Reingewinn von 868 372 Mark (760 078 M.) Dividende 10 Proz. (i. V. 8 Proz.). Berlin, 6. April. Nach Abschreibungen von Mark 118 162 (196 975 M.) erzielte die Kyffhäuserhütte einen Reingewinn von 259 817 M. (150 369 M.) Dividende 8 Proz. (i. Vorj. 6 Proz.).

Geländeerwerbung.

- Duisburg, 6. April. Die Maschinen-Aktiengesellschaft Augsburg-Nürnberg erwarb lt. Frklt. Ztg. nach der Rhein- und Ruhr-Zeitung in Duisburg-Wanheim-Angerhausen 100 Morgen Landbesitz zwecks Errichtung einer Anlage am Rhein. Erhöhung des Grundkapitals. Aschaffenburg, 6. April. Auf der Tagesordnung der am 26. ds. Mts. stattfindenden Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft für Maschinen-Papierfabrikation steht um 3. Frklt. Ztg. ein Antrag, das Kapital der Gesellschaft um 3 Millionen auf 12 Millionen Mark zu erhöhen zwecks Vermehrung der Betriebsmittel.

Neues vom Dividendenmarkt.

- Frankfurt a. M., 6. April. Die Verwaltung der Trockenplatten-Fabrik Dr. G. Schleussner Aktiengesellschaft Frankfurt a. M. schlägt lt. Frklt. Ztg. eine Dividende von 8 Proz. wie im Vorjahre vor. Schaffhausen, 6. April. Der Aufsichtsrat der Aktien-Gesellschaft für Eisen- und Stahlwerke vorm. Georg Fischer, Schaffhausen hat lt. Frklt. Ztg. beschlossen, eine Dividende von 10 Proz. wie im Vorjahre zur Ausschüttung zu bringen. Breslau, 6. April. Die Generalversammlung des Schlesischen Bankvereins setzte lt. Frklt. Ztg. die Dividende auf 7 1/2 Proz. wie im Vorjahre fest. Aachen, 6. April. Die Aachener-Münchener Feuer-versicherungs-Gesellschaft schlägt 600 Mark Dividende, im Vorjahre 500 Mark, die Aachener Rückversicherungs-Gesellschaft 120 Mark, im Vorjahre M. 75 für die Aktie vor.

Generalversammlung der Rütgerswerke, A.-G. Berlin.

Berlin, 6. April. In der Generalversammlung der Rütgerswerke Akt.-Ges., bisher Charlottenburg, jetzt Berlin, die bekanntlich mit der Chemischen Fabrik Lindenhof L. Weyl u. Co., Mannheim interessiert sind, erklärte die Direktion, dass das Imprägniergeschäft geringer sei. Der Absatz in Teerprodukten, abgesehen von schweren Oelen, sei besser als im Vorjahre. Die Preise für eine Reihe von Artikeln seien nach wie vor gedrückt.

Bank von England.

London, 6. April. Der Standard führt aus: Die neue Goldverschiffung sollte keineswegs als Rechtfertigung für ein Nachgeben der Diskontsätze aufgestellt werden. Nur durch Zusammenwirken sämtlicher Banken und Makler mit der Bank von England könne eine weitere Erhöhung der Bankrate vermieden werden.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 6. April. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse wurden Rhein. Creditbank-Aktien zu 129.25 pSt., Rhein. Hypothekendarlehen-Aktien zu 199 pSt. und Aktien der Baugrubenbau AG, Heidelberg zu 195 pSt. gehandelt.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, and a list of various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Privatelegramme des Gen.-val.-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 6. April. (Sonndörse.) Die Börse zeigte heute ein beachtliches Aussehen als geheuer. Die Spekulation hielt sich zwar sehr zurück, doch trübten Aufträge aus dem Kaufpublikum belebtertes Geschäft an einzelnen Märkten.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns: Reichsbankdiskont 4 Prozent, Wechsel, and a list of exchange rates for various cities.

Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmungen.

Table with columns: Aktiennamen and their respective prices.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsanleihe, Staatsanleihe, and various bonds with columns for date and price.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks from various companies like Bergbau, Zuckerfabrik, and others.

Bergwerkaktien.

Table of mining stocks including Bergbau, Zinn, and other mineral-related companies.

Bausperrbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of building mortgage certificates and priority obligations.

Bausperrbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of building mortgage certificates and priority obligations.

Bausperrbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of building mortgage certificates and priority obligations.

Bausperrbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of building mortgage certificates and priority obligations.

Bausperrbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of building mortgage certificates and priority obligations.

Bausperrbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of building mortgage certificates and priority obligations.

Bausperrbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of building mortgage certificates and priority obligations.

Bausperrbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of building mortgage certificates and priority obligations.

Berlin, 6. April. (Schlusskurs.)

Table of Berlin market closing prices for various commodities and currencies.

W. Berlin, 6. April. (Telegr.) Nachbörse.

Table of Berlin market closing prices for telegraphic transactions.

Pariser Börse.

Table of Paris market closing prices for various securities.

Londoner Effektenbörse.

Table of London market closing prices for various securities.

Wiener Börse.

Table of Vienna market closing prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin market closing prices for various commodities.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest market closing prices for various commodities.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin market closing prices for various securities.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin market closing prices for various securities.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin market closing prices for various securities.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

News from New York, Rotterdam, and other international ports regarding ship arrivals and departures.

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Shipping news from the North German Lloyd, including ship names and destinations.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Advertisement for Marx & Goldschmidt, Mannheim, listing contact information and services.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements for various companies and services.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements for various companies and services.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements for various companies and services.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements for various companies and services.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements for various companies and services.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements for various companies and services.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements for various companies and services.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements for various companies and services.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements for various companies and services.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements for various companies and services.

Kommunalpolitisches.

* Der Voranschlag der Stadt Karlsruhe für das Jahr 1910. Die Wirtschaftsaussagen der Stadthauptkasse sind für 1910 veranschlagt auf 9405507 M. Davon sind durch Deckungsmittel aus dem Vorjahre und laufende Einnahmen gedeckt 5560999 M. Der durch Umlagen aufzubringende ungedeckte Aufwand berechnet sich somit auf 3844508 M. gegenüber 3448800 M. im Vorjahre, ist also 395708 M. höher. Der bisherige Umlagefuß von 32 Pfa. steigt auf 35 Pfa. und 210 Pfa., während die Umlage von 100 M. des Kapitalvermögens gemäß § 94 der Städteordnung noch wie vor nur 10 Pfa. betragen darf. Um aber eine noch größere Steigerung des ungedeckten Aufwands und damit des Umlagefußes zu verhüten, mußten folgende Maßnahmen ergriffen werden: 1. Durch Erhöhung der Schulgelder an der Volksschule (von 28 M. auf 36 M.) und an den höheren Schulen (von 60 M. auf 84 M.) soll eine Mehreinnahme von rund 28500 M. erzielt werden. 2. Unter dem Reinertrag der Verbrauchssteuer ist die Erhöhung der städtischen Biersteuer durch Einführung einer Fabriksteuer auf Bier im Betrage von 65 Pfa. für einen Hektoliter gegenüber der bisherigen Brauereisteuer, die einer Abgabe von etwa 32 Pfa. entsprach, vom 1. April an angenommen. 3. Weiter ist angenommen, daß von dem Recht der Einführung eines Gemeindesteuerausgleichs von 8 M. zu der gesetzlichen Hundesteuer Gebrauch gemacht wird. Mehrertrag 23000 M. 4. Sodann wurden die Einnahmen des Gaswerks um 65700 M. des Rheinhafens um 12000 M., der Straßenbahn um 20000 M. nachträglich erhöht und an den Ausgaben für die Herstellung und Unterhaltung von Straßen 79252 M. getrichen. 5. Schließlich ist noch mit Erhöhung der Gebühren für den Schlacht- und Viehhof mit einem Gesamtertrag für 1/2 Jahre von 60000 M. gerechnet. Durch diese Maßnahmen wurde der ungedeckte Aufwand nun rund 350000 M. verkleinert. Ohne sie wäre die Umlage auf etwas über 38 Pfa. zu fixieren gewesen. Das ungünstige Ergebnis wurde hauptsächlich durch das Sinken des Wirtschaftsoberschusses um den Betrag von 262828 M., durch die Wenigereinnahme aus Verbrauchssteuer, die selbst bei Annahme der Biersteuererhöhung voranschlagsmäßig immer noch 167437 M. beträgt und durch die trotz der erhöhten Schulgelder immer noch bedeutende Erhöhung des Schulaufwandes um 111574 M. veranlaßt. Im Jahre 1909 betragen die laufenden Einnahmen ohne die allgemeinen Umlagen 4818217 M., wogegen im Voranschlag nur vorgeesehen waren 4588316 M. Die Mehreinnahmen betragen somit 229901 M. Bei dem Mehrertrag der laufenden Einnahmen des Jahres 1909 ist ein Rückgang von 189011 M. gegenüber dem Jahr 1908 eingetreten. Auch das Verhältnis der wirklichen Ausgaben zum Voranschlag gestaltete sich 1909 ungünstiger als im Vorjahre. Die

Ausgaben betragen 7481399 M. Die Wenigerausgaben somit 581452. Es trat ein Rückgang der Ausgabeersparnisse im Betrage von 134363 M. zu Tage. Hervorzuheben ist, daß die Zuschüsse an die Volksschule 1522583 M., an die Hochschulen (Landes- und Gewerbeschule) 190338 M. und an die Mittelschulen 432301 M., an die gesamten Schulen demnach 2085122 M. betragen, während der Zuschuß für die Schulen im Vorjahre auf 1973548 M. veranschlagt war. Die gemeinnützigen Anstalten und ähnliche Unternehmungen (das Krankenhaus, das Bestattungswesen, der Stadtgarten und die Badeanstalten) erfordern 1910 einen Zuschuß von 486273 M. gegenüber einem solchen von 544909 M. im Vorjahre. Der Minderaufwand beträgt hier 58636 M., weil das Krankenhaus infolge starker Frequenz günstig abschließt und in den Voranschlägen für das Bestattungswesen wie für den Stadtgarten Mehreinnahmen infolge Erhöhung der Gebühren und Taxen vorgeesehen sind. Der Schlacht- und Viehhof wird vorübergehend einen Uebererschuß von 75000 M. ab, da die Gebührenerhöhung für 1/2 Jahre mit 60000 M. berücksichtigt ist. Die gewerblichen Unternehmungen (Gaswerk, Wasserwerk, Elektrizitätswerk, Rheinhafen und Straßenbahn), von denen die ersten drei Uebererschüsse sind, wirken ebenfalls günstig auf den ungedeckten Aufwand des Jahres 1910. Die Uebererträge des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerks sind zusammen auf 881700 M. gegen 762159 M. im Vorjahre, somit um 119541 M. günstiger angenommen. Als Zuschußleistungen sind für Rheinhafen und Straßenbahn 233911 M. gegen 275307 M. (weniger 41396 M.) vorgeesehen. Die Armenkasse schließt infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage schlecht ab. Der vorjährige Aufschuß von 353468 M. reicht nicht aus, es sind nunmehr 402054 M. vorgeesehen. Die Steuerkapitalien betragen für 1910 1185192784 M. gegen 1149897162 M. im Jahre 1909, sie haben also um 36295622 M. zugenommen worunter Darlehen mit 7924080 M. erstmals erscheint. Ein Umlagepennig erbringt 96743 M. gegen bisherige 92739 M. Der Zuschuß zur Verbrauchssteuer hat im letzten Jahre nochmals zugenommen, so daß die bisherige Einnahme von 70000 M. um 10000 M. ermäßigt werden mußte. Die Sparkasse ist auch 1910 nicht in der Lage, Uebererschüsse abzuliefern, da der Uebererschuß für 1908 im Betrage von 55221 M. infolge der Zunahme des Einlagebestandes um über 6 Millionen Mark zur Ergänzung des Reservefonds, der eine Unzulänglichkeit von 295100 M. aufweist, verwendet werden muß. Der Voranschlag für Unterhaltung der Straßen ist wesentlich vermindert. Während im Vorjahre 337250 M. vorgeesehen waren, sind für 1910 nur 271823 M. angefordert. Dagegen ist zur Bildung eines Fonds zur Umpflasterungen ein Betrag von 25000 M. vorgeesehen. Dieser Fonds soll errichtet werden, um daraus in Jahren, in denen außergewöhnlich hohe Anforderungen für Straßenpflasterung auftreten, einen Teil davon bestreiten zu können. Behufs Veranstaltung von Festlichkeiten zur Feier der silbernen Hochzeit des Landesfürsten sind 25000 M. vor-

gesehen. Der Aufwand auf die Gemeindeverwaltung beläuft sich auf 945824 M. gegenüber bisherigen 891333 M. Die Steigerung um 54501 M. ist veranlaßt durch die Erhöhung der Gehaltsbesätze der städtischen Beamten mit 31000 M., sowie der Ruhe- und Witwengehälter um 19000 M. Die Zinsen für die Anleihenobligationen betragen 1404098 M., sie sind gegenüber dem Vorjahre um 14238 M. gestiegen. Die planmäßige Schulden Tilgung erfordert einen Mehraufwand von 24000 M. Erstmals erscheinen zur Übernahme eines Teiles der Schuldenaufkosten auf die Wirtschaftsmittel 40000 M. und zur Bildung des bereits erwähnten Fonds für Umpflasterung 25000 M.

Menu
8 Teller Fleischsuppe
1 1/2 Pfund Ochsenfleisch
3 Pfund Kartoffeln
Milchreis
Aprikosen-Kompott
Junker & Ruh-Gasherd
mit Patent einfaßn. Doppelsparbrenner
mit 1/2 Kubikmeter Gas
für 5 Pfennig
Eisemanualung, Oefen und Herde etc.
Q 2, 4. Tel. 1022.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu dem
Samstag, den 10. April 1910, vormittags 10 Uhr
in unserem Gesellschaftslokale zu Ludwigshafen a. Rh.
sitzfindenden jährlichen
37sten ordentlichen Generalversammlung
eingeladen.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstands nebst Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 31. Dezember 1909, sowie des Prüfungsberichts des Aufsichtsrates;
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Gewinnverteilung;
3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
4. Neuwahlen zum Aufsichtsrat;
5. Ermächtigung des Aufsichtsrates zur Berechnung der Abschreibungen aus dem Anschaffungspreis und entsprechende Abänderung des § 12 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages.
Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben gemäß § 22 unseres Gesellschaftsvertrages ihre Aktien bezw. Depotbescheinigungen bis zum Ablauf des 27. April d. J. bei der
Gesellschaftskasse in Ludwigshafen a. Rh.
oder bei einem der nachstehenden Bankhäuser:
Rheinische Creditbank in Mannheim und deren Zweiganstalten,
Württembergische Vereinsbank in Stuttgart und deren Zweiganstalten,
Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M.,
Bayerische Vereinsbank in München und deren Zweiganstalten,
Deutsche Bank in Berlin und deren Filialen in Frankfurt a. M. und München,
J. W. Junker & Co. in Woslan,
innerhalb der üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen und Eintrittskarten in Empfang zu nehmen.
Von 12. April d. J. einschließlich an liegen Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung und Geschäftsbericht für das vergangene Jahr, sowie der Prüfungsbericht des Aufsichtsrates für die Aktionäre auf dem Bureau der Gesellschaft in Ludwigshafen a. Rh. zur Einsicht aus.
Ludwigshafen a. Rh. den 2. April 1910.
Der Aufsichtsrat:
Dr. von Brand, Vorsitzender.

Bauarbeiten-Vergebung.
Katholische Kirche in Heidelberg-Altstadt sollen nach Vergabe der Verzehrung Groß. Winterkürs der Finanzen vom 3. Januar 1907 im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden, nämlich:
Erd-, Beton- und Maurerarbeiten
im Voranschlagsbetrag von auf. annähernd 107985 M.
Steinmauerarbeiten in hellem Material, getrennt für Keubere annähernd 42250 M. für Inneres annähernd 29985 M.
Gemeindefür Keubere annähernd 8170 M.
Steinmauerarbeiten für Inneres, annähernd 11685 M.
Schmiedearbeiten annähernd 8180 M.
Schlosserarbeiten, Feinhergerippe, annähernd 2370 M.
Eisenlieferungen, annähernd 7935 M.
Die Pläne, Bedingungen und Kostenberechnungen — deren Zulassung übrigens noch auswärts nicht erfolgt — sind während der üblichen Geschäftsstunden auf unserem Bureau einzusehen, woselbst auch Angebotsformulare gegen Entrichtung der Herstellungskosten abgegeben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Montag, den 18. April d. J.,
vormittags 10 Uhr — dem Zeitpunkt der Eröffnung — bei unterfertigter Stelle portofrei einzureichen.
Zuschlagsfrist zwei Wochen.
Heidelberg, den 30. März 1910.
Katholische Kirchenbauinspektion.

Verlobungs-Anzeigen
heißt schnell und billig
Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Dresdner Bank
Filiale in MANNHEIM, P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 232 000 000.
Bösorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Bekanntmachung.
Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat März 1909 über Goldpfänder (rote Scheine)
Bl. No. 6890 bis mit No. 10455 über Silber- u. Weiszeugpfänder (weiße Scheine)
Bl. B No. 88597 bis mit No. 94644 und (grüne Scheine)
Bl. C No. 11806 bis mit No. 18740 jen. vom Monat Sept. 1909 über Sparfassenbücher (blaue Scheine)
werden aufgefordert, ihre Pfänderbücher im Laufe des Monats April 1910 auszulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Mannheim, 4. April 1910.
Städtisches Rathaus.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, 7. April 1910, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal hier O 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 23001 Möbel aller Art.
Söllinger, Gerichtsvollz.

Bureau-Möbel u. Einrichtungen
(neu und gebraucht) zu billigsten Preisen stets vorrätig.
Daniel Aberle
G 3, 19 — Tel 2216.

Betonkies
aus eigenen Gruben, franko Eisenbahnstation Friedrichsfeld, Bad. Bahnhof. Muster und Offerte stehen auf Wunsch zur Verfügung.
Deutsche Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld in Baden.

Echtes Tannin-Kopfhaarwasser
mit und ohne Fettgehalt, à Fl. 2.—
Die Hautcrème der Saison:
Lilienmilch crème à Tube 50 Pf.
gibt weiche Hände und zarten Teint.
Zookoh- und Oja-Präparate, Schminken und Puder.
Prima Seifen und Kerzen, Gegen jette Haut? Reismehlseife. Gegen empfindliche Haut? Oelseife. Beide Seifen tragen Stempel „Otto Hess“
en gros en détail
Otto Hess, E 1, 16, Aufgang Haustiir
Gegründet 1870 Telephone 932.
Fillaigeschäft: C I, 5, Breitestrasse.

Fuchs & Priester
G. m. b. H. Tel. 634.
Ausstellung-Italien: Schwetzingenstr. 53
Sanitäre Anlagen
Centralheizungen
Badeöfen, Badewannen, Toiletten
Freistehende Closets in allen Preislagen.
Rationellste Umänderung der Closetanlagen
nach den bezirksamtlichen Vorschriften.

Hypothekengelder
nach amtlicher und privater Schätzung
von 4 1/2 % an vermittelt
Egon Schwartz
Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung
Friedrichsring T 6, 21 Telephone 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Turnschuhe Haltbarkeit mit Kratzpaaren garantiert bis Grösse 28 1.25, bis Gr. 36 1.05, bis Gr. 43 1.95, bis Gr. 47 2.55.

Sandalen riesige Auswahl in allen Sorten sehr billig, z. B. Art. 2419/22 bis Grösse 29 95 Pig., bis Gr. 35 1.25, bis Gr. 42 1.50, bis Grösse 47 1.90.

Art. L bis Grösse 29 2.40, bis Gr. 35 2.90, bis Gr. 42 3.40, bis Gr. 47 3.90.

Otto Baum, J 1, 1

Am 11. April 80963
beginnen
Neue Kurse
für Damen und Herren.
Tages- und Abendunterricht.
Bequeme Ratenzahlung.
Handelslehranstalt „Merkur“
P 4. 2. P 4. 2.

Frühjahrs-Reisen 1910

Reise 1: Eine Woche an der Riviera: Abreise 16. April
ab Basel über Capra, Gattorna, Mailand, Genoa, San Remo, Mentone, Rapallo, Monte Carlo, Cap Martin, Nizza, La Turbie, Genua-Raute und zurück via Basel (fährt in III. Kl., bei II. Kl. 29.- Zuschlag)

Reise 2: Zwei Wochen in Italien: Abreise 16. April
ab Basel über Capra, Gattorna, Mailand, Genoa, Rapallo, Nizza, Capri, Positano, Pompeji, Sorrent, Capri und zurück über Neapel nach Basel. (fährt in II. Klasse).

Die Preise beziehen sich bei ähnlichen Reisen incl. Eisenbahnfahrts, vorzüglicher Verpflegung u. Unterkunft in aussergewöhnlich guten Hotels. Heimfahrt einzeln u. beliebig innerhalb 45 Tagen. Ausflüge, Prospekte durch

Internationales Reisebureau
Strassburg 1, Els.
Hohenlohestr. 8. Telephon 805.
Lohn 6921

Verkehrsverein E. V. Mannheim

Anlässlich der **Eröffnung** meiner neuen Verkaufsstelle

T 1, 2 Mannheim, Breitstrasse T 1, 2
findet von Donnerstag, 7. bis Samstag, 9. April eine **Verteilung** von

hochfeinen Kaffee-Standardosen

in der Weise statt, dass beim Einkauf von 1/2 Pfd. Kaffee jeder Käufer eine solche Dose und ausserdem noch ein

Sparmarken-Buch mit 10 Rabatt-Marken

gratis

erhält.

5% Rabatt auf alle Waren 5%
Zucker ausgenommen.

Herkules Kaffee-Geschäft

M. Rütten. 7040

In jedem Haus
gebraucht man

HANSA Backpulver

Bestel
Nährmittel-Fabrik
Hansa
Hamburg

Für 50 Hansa-Düfen erhalten Sie 1 Dose ff. Kakaopulver

RUDDOLF MOSSE
Provisionsreisende

coel. mit Klein. Bureau zum Betrieb von reisenden Handlungsreisenden sofort gesucht.

Möglich. Tagesverdienst RM. 4-7. Repräsentationsfähige Herren wollen sich melden u. O. 630 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim, 9610

Unterricht.

Für einen Unter-Secundaner wird energ. Persönlichkeit für Nachhilfestunden gesucht. Offert. unt. 28372 an die Exped. ds. Bl.

Existenz!

Kaschen und Mädchen können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder abends durch den Besuch unserer Kurse gründlich und billig, für den Berufsstand, die Kaufmannschaft etc. vorbereiten und sich eine ansehnliche, gesicherte Existenz schaffen. Hunderte der von uns aus allen Berufsständen herangebildeten Damen und Herren befinden sich heute in gut bezahlten Stellungen, wofür zahlreiche Anerkennungen vorliegen. Bestes, ältestes und einziges Privat-Handelslehr-Institut am Platze mit nur ausst. gepr. und kaufm. gebildeten Lehrkräften!!!

Volkschulbildung gesucht

Privat-Handelschule
Institut Büchler
O 6, 1 Mannheim O 6, 1
Viel- und der Ingenieurschule

Alle
Absolventen sind gut platziert!

4971

Vermischtes.

Tenor
Sucht Ausbildung. Rab. u. 28076 an die Exped. ds. Bl.

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 14
(am Weinheimer Bahnhof)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
chick und elegant.

Freiweise nimmt noch Kunden an (monatlich RM. 4-)

Raher Strauss, H 5, 1.

Der etabliert ein junges Mädchen, Oberpart in der Bekleidungsbranche, Verdienst vorhanden. Off. u. C. 28090 an die Exped. ds. Bl.

Schreibbureau
„Smith Premier“
Tel. 4108. O 6, 3.
Sopra, Diktierraum.

Geldverkehr.

Kapital-Anlage.
Einige Tausend Mark 4 1/2% Obligationen abzugeben. Off. unter Nr. 28491 an die Expedition dieses Blattes.

Geislermann sucht sofort auf 14 Tage gegen 10fache Sicherheit auf Wechsel 100.00 zu leihen. Off. unt. 28091 an die Exped. ds. Bl.

Ankauf.
Geld-Automaten.
Winnverza zu kaufen gesucht. Offert. mit Ausb. Preisangabe u. 28080 an die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen.
1 gut erhaltener 17030
Sportwagen
und 1 Kinderwagen billig zu verk. P 5, 1, 2 Z.

Moderne Beleuchtungs-Körper

für elektr. Licht in reichhaltigster Auswahl.

Zurückgesetzte Beleuchtungskörper
ab 1. März mit einem Nachlass bis zu 30%.

Umändern u. Aufarbeiten von Beleuchtungskörpern aller Art.

Stotz & Cie.

O 4, 89 Elektr.-Ges. m. b. H. Tel. 662 u. 2032

Hauptvertretung und -Lager der Osram-Lampe. 8252

Zu verkaufen:
ein großer zweiter Tisch, 1 rotes Plüschsofa, 1 Schrank, 28800
Hilfsbahn Völsring 11/12

Ein gut erhaltener DL
Rohrmaschinen 28070
mit Gummitreifen zu verkaufen, ebenso eigene Bestände m. Montage, Friedrich Karlstr. 3. part.

Wohnung!
Wegen Platzmangel sehr billig zu haben: 1st. u. 2. Kl. Kleiderkabinett, 1 Petroleum-Heizk., 5 Zimmerhöhe, 1 Kinderstube u. Rohrwagen u. Kinderstuhl, 1 Kommode, Saucenb. billig, 28082
Gieselermeister, 27. Baden.

Auf das Bureau einer Aktiengesellschaft hier wird per sofort eine perfekte **Stenotypistin** gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 17544 an die Expedition.

Tüchtige Schneiderin
für mein Kleidergeschäft gesucht. 17541

Waffenheim, O 3, 4.

Suche auf 1. Mai zu 2jährigem Kinde nettes Mädchen, welches auch etwas nähen kann und Handarbeit übernimmt. Bestenfalls können sich mittags von 12-4 Uhr u. abends nach 7 Uhr melden.
T 5, 2, 2. Stof.
Büchlerin
Sucht. Hofenstr. 28. 28070

Mädchen
das kochen und den Haushalt versehen kann, zu einer einzelnen Dame per sofort gesucht. Rab. L. 8, 4, 1 Z.
17207

Mädchen
mit guten Kenntnissen, das gut bügeln kochen kann, u. alle Hausarbeiten verrichtet, auf 1. Mai in kleine Familie gesucht. In erkranktem norm. u. mittags bis 4 Uhr.
28085. Rafferting 20, 4. St.

Stellen finden.
Vertreter 9611 allerorts gesucht für die erste Repräsentation. Max. Rab. 100%, Bäckerei, Brauerei u. M. Erbe und alle Arten der Branche.

Wilmanns, Buchhalter, der 6 Uhr frei ist, 3. Seitenraum der Bücher gesucht. Off. unt. 28091 an die Exped. ds. Bl.

Unergründlicher Stellenanzeigen für Herrschaften u. Mädchen
C 4, 12.
Montag und Donnerstag 12-1 Uhr. 2801

Lehrmädchen
für mein Kleidergeschäft gesucht. 17541

Mädchen,
welches auch etwas nähen kann und Handarbeit übernimmt. Bestenfalls können sich mittags von 12-4 Uhr u. abends nach 7 Uhr melden.
T 5, 2, 2. Stof.
Büchlerin
Sucht. Hofenstr. 28. 28070

Lehrmädchen
für mein Kleidergeschäft gesucht. 17541

Mädchen,
welches auch etwas nähen kann und Handarbeit übernimmt. Bestenfalls können sich mittags von 12-4 Uhr u. abends nach 7 Uhr melden.
T 5, 2, 2. Stof.
Büchlerin
Sucht. Hofenstr. 28. 28070

Lehrmädchen
für mein Kleidergeschäft gesucht. 17541

Mädchen,
welches auch etwas nähen kann und Handarbeit übernimmt. Bestenfalls können sich mittags von 12-4 Uhr u. abends nach 7 Uhr melden.
T 5, 2, 2. Stof.
Büchlerin
Sucht. Hofenstr. 28. 28070

Gebrüder Reis
Hof-Möbelfabrik
MANNHEIM.

— Etablissement für —
Wohnungs-Einrichtungen

Werkstätten für
Innen-Architektur 6701

Verkauf: M 1, 4 nächst dem Kaufhaus
häuser: G 2, 22 nächst dem Spiesmarkt
Fabrik: Schwetzingenstr. 41

Suche sofort für meinen Sohn in gutem Engros-Geschäft Kaufm. Lehrstelle. Offert. unt. Nr. 28086 an die Exped. ds. Bl.

Geb. Fräulein
1. Küche, Dausball, Kindererzieher, erf. f. selbst. Stellung. Offert. unt. Nr. 28084 an die Exped. ds. Bl.

Fräulein, geistig und erf. f. Stellung als Stütze u. Haushälterin, sof. od. später. Offert. unt. G. B. 28074 an die Exped. ds. Bl.

Mietgesuche.

Schöne 2-3-Zimmerwohnung im stillen Stadtteil von älterer Dame gesucht. Offert. unt. Nr. 17540 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Zu vermieten

B 7, 11 2-3 Zimmer, u. große Küche 1. St. u. v. Rab. 2. Stof. 28078

C 2, 2, 2. St., 3 Zim. u. K. u. kl. Kam. zu verm. Rab. 2. Stof. 28087

G 5, 17 Seitenab. 2 Zim. u. mer. u. Küche per 1. April zu verm. 17543

S 6, 41 17536

3 Zimmer u. K. u. Bad 1. St. u. v. Rab. 2. Stof. 28080

Alle Angewandte u. Gabelbergerstr. 4. Köhne 2-Zim. u. Wohn. u. Küche, Küche u. Bad. 1. St. u. v. Rab. 2. Stof. 17544

Angewandte 66, Köhne 2-Zimmerwohnung, a. ruh. Seite an v. m. Rab. part. Seitb. v. 28080

Hafenstraße 58
3 Zimmer u. K. per 1. Mai zu verm. Rab. part. 28081

Raher, 28, 3 Zim. u. Küche zu verm. Rab. 2. St. recht. 28005

Quintessenz 4a (Vindobona)
in der Nähe des Rheins, zwei 4-Zimmer u. zwei 2-Zimmerwohnungen, mit sämtl. Ausb. sofort oder später zu vermieten. 28084

Rab. part. ob. R. 1. St. Meerfeldstraße 34, 5. Stof. 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Rab. part. 28087

Rheinbahnstr. 49, leeres Zimmer per sof. zu verm. In ertrag. vorm. 17537

Möbl. Zimmer

1 Zim. 1. St. recht. möbl. 17. Zimmer, Preis 2. St. zu vermieten. 28085

16, 2, 26, u. 2. St. 2 Zim. u. möbl. Zimmer oder auch als Wohn- u. Schlafzimmer geeignet, per 15. April zu vermieten. 28083

L 3, 3a schön möbl. Zim. per sofort zu verm. In ertrag. 3 Treppen. 17524

M 2, 1 möbl. Zimmer per sofort zu verm. 28086

Raher 2. Stof. 17524

O 4, 21 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an best. Herrn per sof. zu verm. 28079

C 6, 4, 2 Zim., schön möbl. Balkonstr. zu verm. 28078

U 5, 18. part., möbl. Zim. per sof. zu verm. 28078

O 2, 5, 2 Zim., schön möbl. Zimmer u. sep. Eing. sof. zu vermieten. 28087

Friedrichsring 5, 4, 16, 1 Zim., fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an v. m. 28088

Reichstr. 10 am Luisenpark, schön, unmöbl. Zim. in best. Lage u. sof. zu verm. In ertrag. 2. Stof. 17540

Reichstr. 61, fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer für 28 a. pro Monat zu verm. In ertrag. 2. Stof. 28082

Sohn möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Rab. Ponce Rötterstr. 12, 2. St. 1. 28082

Ein eleg. eins. Zimmer u. Bad, Kabinett, u. Toilette, sof. od. spä. 1. St. 8. St. Stadt. preisw. a. v. m. Off. u. Nr. 28016 a. d. Exped. ds. Bl.

Ein gut möbliertes großes **Parterre-Zimmer** mit schöner Aussicht per sofort zu vermieten. Dammstraße 32. (1648)